№ 296. Mittwoch, den 18. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

„Der Emancipationskampf des vierten Standes."

Unter diesem Titel gab der erzkonservative Sozialpolitiker Dr. Rudolf Meyer, der Schüler des verstorbenen Geheimraths Wagener und einstige Herausgeber der „Berliner Revue" eine Schrift heraus, in welcher viel Material zusammengetragen ist. Wir befinden uns in der That jetzt inmitten dieses Kampfes. Das zeigt uns schon ein Rückblick auf den abgelaufenen Theil der jetzigen Session. Obgleich die Vertreter des „vierten Standes" im gegenwärtigen Reichstag nur in verschwindender Anzahl vorhanden sind, hat sich dieser Reichstag doch in einem großen Theil seiner Sitzungen mit sozialpolitischen, die Arbeiterfrage betreffenden Angelegenheiten beschäftigen müssen, und die Frage, welche den Rest der Session beherrschen wird, das Sozialistengesetz, liegt auf demselben Gebiete. Die Zeitungen müssen einen großen Theil ihres Raumes den Nachrichten und Betrachtungen über Strikes, Sozialistenprozesse und ähnliche Dinge widmen; sie mögen auf einem Standpunkte stehen, auf welchem sie wollen. Ohne die mehr als 27jährige Leitung der praktisch-deutschen Politik durch den Fürsten Bismarck wären wir sicher nicht so weit. Seine Politik hat die Entwickelung der Entscheidungsfrage: „Sozialismus oder Individualismus" wenigstens um ein Jahrhundert beschleunigt. Es fragt sich nur, ob der heutige Stand der Sache den Erwartungen entspricht, welche der Leiter unserer Politik hegte, als er in der ersten Hälfte der Sechziger Jahre mit Lassalle konferirte, eine Deputation der mit den liberalen Fabrikanten Leonor Reichenheim u. Gen. unzufriedenen Waldenburger Weber dem Könige von Preußen vorstellte und diesen bewog, die Summe von 120 000 Thlr. zur Begründung einer Produktiv-Assoziation nach Lasalle'schen Grundsätzen herzugeben. Diese mit königlichem Gelde begründete, von dem damaligen königl. preußischen Landrath Olearius beaufsichtigte sozialistische Gründung ist längst den Weg aller Gründungen gegangen; der Weber Florian Paul, der Führer jener von dem preußischen Ministerpräsidenten dem Könige vorgestellten Deputation ist gestorben, nachdem er im Dezember einer der ersten gewesen, die auf Grund des Sozialistengesetzes als gefährliche, die Sicherheit des Kaisers bedrohende Menschen ausgewiesen wurden; aber die Folgen jener Politik sind nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Der „vierte Stand" sollte damals ein Bundesgenosse gegen den Liberalismus des unbotmäßigen Bürgerthums in Stadt und Land sein, dem der Führer der konservativen Partei und sozialpolitische Berather des Ministerpräsidenten von Bismarck Geh. Rath Wagener mit dem „Massenschritt der Arbeiterbataillone" drohte. Die heutige Lage entspricht wohl schwerlich den damals gehegten Erwartungen. Die Regierung sucht sich heute durch schroffe Ausnahmegesetze gegen den vor einem Vierteljahrhundert heraufbeschworenen Sozialismus zu wehren, in Massenprozessen tritt eine furchtbare, nur durch diese Ausnahmegesetze erzeugte Korruption zu Tage, der „bürgerliche Liberalismus", der „dritte Stand", den es damals zu bekämpfen galt, tritt aber für sämmtliche berechtigte Forderungen der Arbeiter, für ihre wirthschaftliche Besserstellung, für den Schutz ihrer Gesundheit und Arbeitskraft und für ihre politische Gleichstellung mit allen andern Staatsbürgern ein; denn der bürgerliche Liberalismus sieht darin nur die konsequente Durchführung der eigenen Prinzipien, auf Grund deren er sich von den beiden „ersten Ständen", von Adel und Geistlichkeit wenigstens äußerlich befreit hat. Der „Emanzipationskampf des vierten Standes" wird noch Generationen beschäftigen. Vor Allem nehmen jetzt die Bestrebungen derer die Aufmerksamkeit in Anspruch, welche wie die Bergleute, durch die Massenhaftigkeit ihres Nebeneinanderwohnens von vielen Tausenden auf kleinem Raume heute schon zu Verbindungen gelangt sind, deren Beschlüsse nicht nur auf ihre Arbeitgeber, sondern auch auf das Wohlergehen von Hunderttausenden von Andern von großem Einfluß sind. Wahrscheinlich werden allmählich auch andere Berufszweige, nachdem sie sich eine entsprechende Organisation geschaffen, zu ähnlichem Auftreten und Einfluß gelangen. Und es wird auch einst die Zeit kommen, in der die ländlichen Arbeiter, die „Hinterhessen" der konservativen Rittergutsbesitzer des Ostens, zu dem Bewußtsein ihrer Kraft für den Fall kommen, wenn sie, die nach Millionen zählen, sich zusammenthun, um ihre gemeinsamen Zwecke zu fördern. Heute können sie dem auf ihnen lastenden Drucke nur passiven Widerstand entgegensetzen, auf dem Wege der Auswanderung und der „Sachsengängerei." In der „Kreuzzeitung" schlagen die Junker des Ostens als Hilfsmittel dagegen die Prügelstrafe und die Aufhebung der Freizügigkeit vor! Die Thoren! Dadurch werden sie die „Emanzipation des vierten Standes" auch in der ländlichen Bevölkerung beschleunigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember.

— Der Kaiser wohnte Sonntag Nachmittag in Neugattersleben der Taufe der Tochter des Freiherrn von Alvensleben bei. — Am Montag früh fand für den Kaiser allein eine Streife auf Hasen statt.

— Der Kaiser hat Emin Pascha den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern verliehen.

— Die Kaiserin Friedrich verknüpfte, wie die offiziöse Wiener „Pol. Korr." meldet, mit der Danksagung für den beabsichtigten Besuch des italienischen Königspaares in Neapel den Ausdruck des Wunsches, mit ihren Töchtern das Königspaar in Rom zu besuchen. König Humbert und Königin Margherita nahmen bereitwilligst den Vorschlag an. In Folge dessen werde Kaiserin Friedrich Anfang Januar 1890 in Rom erwartet.

— Herzog Ernst von Sachsen-Coburg hat dem Kaiser in Hannover eines der ersten Exemplare des neuen Bandes seiner Memoiren überreicht, wobei der Kaiser sich äußerst befriedigt mit dem Inhalt des Werkes ausdrückte.

— Gehaltserhöhung, so führt die „Schles. Ztg.", das Organ der Kartellparteien aus, sei am nothwendigsten nicht für die Unterbeamten, sondern für die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe. Und warum? Weil die Herren in den Dienstwohnungen eine lange Flucht von Zimmern eingeräumt erhalten zu Repräsentationszwecken, und solche Repräsentation Kosten verursache, zu denen das Gehalt in keinem Verhältniß stehe. Mit einem oder mit zwei großen Routs im Jahre sei es doch keineswegs abgethan. Wenn ein Landrath, ein großer Fabrikbesitzer, ein Magnat oder ein anderer Grundbesitzer in die Provinzialhauptstadt komme, so müsse der Oberpräsident die Herren einladen können, wenn er auf seinen Dienstreisen bei denselben zu Gast gewesen sei. Gegen die luxuriösen Dienstwohnungen hat die freisinnige Partei im Reichstag und Landtag immer geeifert. Der „Schlesischen Zeitung" aber ist es offenbar darum zu thun, die Bestrebungen im Reichstag auf Gewährung von Theuerungszulagen für die unteren Beamten zu vereiteln, indem sie die Aufmerksamkeit wieder auf eine in grauer Ferne schwebende allgemeine Gehaltsverbesserung ablenkt.

— In Bezug auf die Zugehörigkeit von Studirenden zu mehreren Fakultäten, hat sich der Kultusminister auf Grund der eingegangenen Berichte zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß Anträge von Studirenden, welche gleichzeitig bei zwei oder mehr Fakultäten eingeschrieben zu werden wünschen, grundsätzlich als unstatthaft zurückzuweisen sind. Nur hinsichtlich der gleichzeitigen Einschreibung bei der philosophischen Fakultät und einer anderen Fakultät behält es, soweit eine solche statutarisch vorgesehen ist, hierbei sein Bewenden, und der Kultusminister hat die Kuratoren ermächtigt, diese, soweit sie bisher gewohnheitsmäßig zugelassen war oder angemessen erscheint, auch sonst nach Lage des Einzelfalls auf Antrag zu gestatten.

— Aus dem Bericht des Staatsanzeigers über die Sitzung des Landes-Eisenbahnraths vom 13. cr. ist unschwer zu erkennen, daß der Antrag betr. sofortige Einführung des allgemeinen Ausnahmetarifs für Braunkohlen, Torf, Brennholz sich der Unterstützung der offiziellen Stelle nicht erfreut. Die weiteren Verhandlungen des Ausschusses werden demnach resultatlos verlaufen.

— Die Kartellpresse ist in der größten Verlegenheit angesichts der Thatsache, daß Major Wißmann den Vertreter der deutschen ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Herrn Schröder, aus dem Küstengebiet ausgewiesen hat. Die Post meint, Herr Schröder sei der Feindschaft Buschiris wegen ausgewiesen. Bekanntlich datirt die Feindschaft Buschiris aus der Zeit, wo Buschiri im Auftrage Schröders mit der Lieferung von Sklaven für die Plantage Lewa beauftragt wurde.

— Der Reichstagsabgeordnete Rickert hat Sonntag in Schleswig in einer auf Bellevue abgehaltenen großen Versammlung gesprochen. Die Versammlung war zahlreich aus Rendsburg, Flensburg und andern Orten, auch vom Lande besucht. Der große Saal auf Bellevue war erdrückend voll. Nachdem Herr Andersen eine einleitende Ansprache an die Versammlung gerichtet, entwickelte Abg. Rickert die Stellung und die Geschichte der freisinnigen Partei und beleuchtete das Kartell von 1887 und das jetzige unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Nur der Sozialdemokrat Sorge antwortete Herrn Rickert. Er empfahl den Arbeitern keine Agrarier zu wählen, keinen Adligen und keinen Großgrundbesitzer. Herr Rickert wandte sich mit Entschiedenheit gegen den Klassenkampf. Gegen Adlige und Großgrundbesitzer als Stand könne man sich nicht erklären, man müsse sich die Persönlichkeit genau ansehen und sich dann entscheiden. Stürmischer Beifall der Versammlung lohnte den Redner. Mit einem Hoch auf Herrn Rickert schloß die Versammlung.

— Gegen die Gewerkvereine sucht die „Nordd. Allg. Ztg." Stimmung zu machen in einem Augenblick, wo die Arbeitgeber sich anschicken, unter Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter den selbstständigen Organisationen der Arbeiter zur Vertretung ihrer Interessen eine entsprechende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, daß in England seit dem letzten Streik der Dockarbeiter die Stimmung in Bezug auf die Nützlichkeit der Gewerkvereine umgeschlagen sei. Insbesondere sucht die „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Gewerkvereine aufzuregen durch den Hinweis auf die Möglichkeit, daß die Gewerkvereine verschiedener Länder sich in Bezug auf die Arbeitsbedingungen ins Einvernehmen miteinander setzen. In dieser Beziehung macht sie aufmerksam auf den am 10. Oktober stattgehabten Kongreß der Union englischer Kohlenarbeiter in Birmingham. Dort sei auf die Konkurrenz der deutschen Kohle hingewiesen worden, welche nur durch die billigeren Arbeitslöhne möglich sei. Deshalb sei es nothwendig, in einer internationalen Versammlung die Bergleute des Kontinents über den Werth ihrer Arbeit und das Bedürfniß einer kürzeren Arbeitszeit aufzuklären.

— Die Beschwerde des Gubener Lehrervereins an den Kriegsminister wegen kränkender Behandlung der zu einer Uebung einberufenen Volksschullehrer ist abschlägig beschieden worden mit dem Bemerken, die vorgelegten Berichte des Infanterie-Regiments Nr. 52 hätten ergeben, „daß, wie es auch nicht anders vorauszusehen war, von einer Beleidigung des Lehrerstandes durch den mit der Ausbildung der Ersatzreserve-Kompagnie beauftragten Offizier nicht die Rede sein kann, die Rügen und tadelnden Bemerkungen dieses Offiziers vielmehr nur denjenigen Lehrern gegolten haben, welche, zur Ausbildung eingezogen, sich in bedauerlicher Weise durch mangelhafte Leistungen und ihr Verhalten bemerkbar gemacht haben. Wenn diese Untergebenen sich durch die Art der Rügen und tadelnden Bemerkungen ihres Vorgesetzten verletzt fühlten, war es ihnen unbenommen, den Weg der militärischen Beschwerde zu betreten; der Beschwerde des Lehrervereins weitere Folge zu geben, kann ich mich nicht veranlaßt sehen." Der Gubener Lehrerverein will sich mit diesem Bescheide nicht zufrieden geben und die Angelegenheit weiter verfolgen.

— Aus Waldenburg 16. Dezember wird gemeldet: Die gestrige Bergarbeiterversammlung beschloß, eine Kommission zu wählen, welche bei den Verwaltungen der Gruben vorstellig werden solle, die achtstündige Schichtdauer durchzusetzen. Sollte dies nicht bewilligt werden, so solle eine besondere Deputation sich an den Kaiser wenden. Im Laufe der Versammlung warnten verschiedene Redner vor Ausschreitungen und sozialistischen Einflüsterungen. Ein Ausstand ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

— Nach den heutigen Nachrichten aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier scheint der Arbeitsausstand noch nicht auf allen Zechen ausgeglichen zu sein. (Vergl. auch das heutige Telegramm.)

— Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Sansibar von Montag gemeldet: Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß Buschiri in der Nähe von Pangini von Dr. Schmidt gefangen genommen worden sei. Major Wißmann befindet sich in Pangani.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Fritz Gustav Bramann zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

Zittau, 16. Dezember. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschloß, entgegen dem Magistrat, im Interesse der zollfreien Einfuhr kleiner Fleischmengen die Herabsetzung der Gebühr für die Trichinenschau.

Ausland.

Warschau, 16. Dezember. Von den Unirten im östlichen Polen (Podlesien, Podlachien), welche sich der orthodoxen russischen Kirche nicht haben anschließen wollen und deswegen zu Tausenden nach dem östlichen Rußland oder nach Sibirien „verschickt" worden sind, laufen, nach der „Pos. Ztg.", hin und wieder Schreiben hier ein, aus denen hervorgeht, wie elend die Lage der Unglücklichen ist. Einem derartigen Berichte aus dem Gouvernement Orenburg ist zu entnehmen, daß auch in diesem Jahre eine Anzahl von Unirten aus Podlesien dorthin transportirt worden ist, und daß sie zwei Jahre dort bleiben sollen. Sie wurden, nachdem ihnen alles Geld, welches sie bei sich hatten, abgenommen worden war, zusammen mit Verbrechern unter mancherlei Mißhandlungen dorthin geführt, und unterwegs in den elendsten Gefängnissen untergebracht. Nach ihrer Ankunft in Orenburg wurde ihnen ein Schriftstück vorgelegt, welches sie unterzeichnen sollten; doch haben sie, zuvor gewarnt, dies nicht gethan, da sie sich durch diese Unterschrift verpflichtet hätten, sammt ihren Familien zur russ. Kirche überzugehen. In Folge ihrer Weigerung kam denn auch das schmale Kostgeld, welches sie bisher erhielten, in Wegfall, so daß sie genöthigt waren, sich irgend eine Beschäftigung zu suchen, um nur ihr Leben zu fristen. Sie fanden einen Beschützer an dem früheren Minister Timaszew, welcher in jener Gegend umfangreiche Güter besitzt, und dem sie ihre Lage darstellten; durch die Vermittelung desselben haben sie ein Gesuch an den Zaren eingereicht. — Für die Israeliten in dem westlichen Theile des russischen Reichs, welche schon sowie so unter mannigfachen Ausnahme-Bestimmungen leiden, wird gegenwärtig, wie russische Zeitungen mittheilen, im Ministerium des Innern eine neue derartige Bestimmung geplant, die dadurch

motivirt wird, daß manche Israeliten es unterlassen, ihre neugeborenen Söhne beim Standesamt anzumelden (wahrscheinlich, um sie später dem Militärdienst zu entziehen) und sie später, mit fremden Papieren versehen, nach anderen Gegenden schicken, so daß dadurch eine Kontrolle oft ganz unmöglich gemacht würde. Um hierin Wandel zu schaffen, soll nun den Israeliten gar nicht mehr gestattet werden, ohne Paß nach einem anderen Orte zu verziehen; auch soll in den Städten über die Meldungsbücher eine strenge polizeiliche Kontrolle geführt werden.

Petersburg, 16. Dezember. Nach einem Privattelegramm der „Dzg. Ztg." sind auf Befehl des Zaren die diplomatischen Beziehungen mit dem brasilianischen Gesandten abgebrochen worden.

Wien, 16. Dezember. Das Leichenbegängniß des Kardinals Ganglbauer wird am Mittwoch Nachmittag erfolgen. Die feierliche Einsegnung des Verstorbenen wird der Nuntius Galimberti vornehmen. Die Kronprinzessin-Wittwe und der Erzherzog Wilhelm haben dem Domkapitel anläßlich des Hinscheidens des Erzbischofs Ganglbauer ihre Theilnahme ausdrücken lassen. — Hier ist es zwischen den beiden Sektionen der antisemitischen Partei, der deutschnationalen (des Hrn. v. Schönerer) und der klerikalen (des Dr. Pattai) zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die deutschnationalen Antisemiten hatten am Freitag Abend eine Bezirksversammlung ihrer Leute anberaumt, wozu der Eintritt nur mit Karten gestattet war, ein stärkerer Haufe von klerikalen Antisemiten hatte sich ebenfalls Eintrittskarten verschafft (die Gegner behaupten: nachgedruckte) und als die Verhandlungen beginnen sollten, wurde die Minderheit von der Mehrheit zum Lokal hinausgedrängt. Dabei verblieb es indessen nicht. Als die innerhalb des Lokals siegreichen Klerikalen nach Anhörung zweier Reden ihrer Führer, den Saal verließen, kam es noch im Korridor des Wirthshauses und dann weiterhin auf der Straße zu Raufereien, wobei von dem Messer Gebrauch gemacht wurde. Drei Personen erlitten Verwundungen, glücklicherweise keine lebensgefährlichen.

Konstantinopel, 16. Dezember. Einer Meldung der „Pol. Korr." zufolge hätte angesichts des in Montenegro herrschenden Nothstandes der Sultan Abdul Hamid, sich veranlaßt gesehen, an alle höheren Funktionäre der Lokalregierung von Scutari d'Albania Weisungen ergehen zu lassen, durch welche ihnen aufgetragen wird, ihr Möglichstes zur Linderung der Leiden der in Folge der Hungersnoth in ihrer Heimath nach Albanien einwandernden Montenegriner aufzubieten. Der Sultan hat überdies einen ansehnlichen Geldbetrag angewiesen, welcher dem Fürsten Nikolaus von Montenegro behufs Vertheilung unter die Opfer der Hungersnoth übermittelt werden soll.

Paris, 16. Dezember. In der Wohnung von Foucauld de Mondion hat eine Haussuchung stattgefunden, weil man die Anwesenheit Boulangers vermuthete.

Alexandrien, 16. Dezember. Eine Proklamation Osman Digmas kündigt die Eröffnung des heiligen Krieges gegen die Engländer an.

Sansibar, 16. Dezember. Als dieser Tage ein Boot des englischen Postdampfers die Post in Lindi ausschiffte, griffen die Eingeborenen das Boot an; dasselbe zog sich unter Feuern zurück. Mackenzie ist am 15. d. Mts. hier angekommen und wurde von dem Sultan sehr freundschaftlich empfangen. Mackenzie hat alle Häfen der englisch-ostafrikanischen Kompagnie besucht und überall Zeichen weit größerer Ruhe und größeren Gedeihens gefunden als kurz vorher.

Provinzielles.

r **Ottlotschin,** 16. Dez. Am 13. d. M. fand in der Königl. Forst hierselbst eine Treibjagd statt; es wurden 18 Hasen und ein Rehbock geschossen. — Der 8jährige Knabe Roman Ozorowski hat auf dem Eise der Weichsel ein Bein gebrochen.

⊙ **Aus dem Kreise Kulm,** 16. Dezember. Die Diebstähle mehren sich in hiesiger Gegend von Tag zu Tag. In Griebenau ist in vergangener Woche in der katholischen Kirche eingebrochen worden. Die Diebe fanden jedoch nichts, da die Geräthe in der Wohnung des Pfarrers in Verwahrsam sind. — In Ralzyniewo ist dem dortigen Lehrer ein Schwein gestohlen worden. Die Diebe brachten dasselbe nach dem dortigen Wald, wo sie es schlachteten. Einen Theil des Kadavers nahmen sie mit sich.

n **Gollub,** 16. Dezember. Der hiesige Vorschuß-Verein, „Eingetragene Genossenschaft", mit unbeschränkter Haftpflicht, hält Sonnabend, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn R. Arndt, eine General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung für 3tes Vierteljahr, Wahlen und innere Angelegenheiten stehen.

Gollub, 16. Dezember. Die Zahl der hiesigen gewerblichen Unternehmungen wird zum Frühjahr um eine große Dampfschneidemühle vergrößert. Ein reicher Holzhändler aus Dobrczyn (Rußland) beabsichtigt in der hier zu erbauenden Schneidemühle mit vier Vollgattern das aus einem 1200 Morgen großen Walde gewonnene Holz zu verarbeiten. Er gedenkt hierzu einen Zeitraum von sechs Jahren zu gebrauchen. Es wäre dies die dritte Dampfschneidemühle in unserem Orte. (Ges.)

× **Gollub,** 16. Dezember. Der größte Theil unserer ärmeren Bevölkerung bezieht seine Lebensmittel aus Dobrczyn. Da nun auf diese bei Einfuhr gewisser Mengen Zoll gelegt ist, werden alle möglichen Versuche angestellt, um sich von der Zahlung desselben zu befreien. Eltern kaufen in D. die Waaren ein, zerkleinern sie auf der russischen Brückenseite und ihre Kinder holen dann stückweise die Waaren rüber. Es sind Maßregeln in Aussicht genommen, um diesem Treiben ein Ende zu machen.

r **Neumark,** 15. Dezember. Auf dem gestern abgehaltenen Kreistage wurde der Ausbau von 82 Kilometern Chausseen bewilligt. Nach Ausführung der genehmigten Wegestrecken wird es im Kreise nur noch drei Ortschaften geben, welche zu dem nächsten kunstmäßig ausgebauten Wege weiter als 1—2 Kilometer haben. Neben 100 Kilometer Voll-Chausseen wird der Kreis dann 215 Kilometer Tertiär-Chausseen besitzen und mit 18,4 Kilometer kunstmäßig ausgebauter Wege pro Quadratmeile in dieser Beziehung zu den bestsituirten Kreisen der Monarchie gehören. — Die Wahl des Dr. Rzepnikowski-Löbau wurde für ungültig erklärt. — An Stelle des verstorbenen Rentier Probst wurde in den Kreisvorstand der Lehrerwittwen- und Waisenkasse der Bürgermeister Garthoff-Neumark gewählt. — Die Vorlage, betreffend die Ermäßigung des Zinsfußes für Spareinlagen bei der Kreis-Sparkasse des Kreises Löbau wurde angenommen. Darnach werden von jetzt ab Spareinlagen bis 3000 M. mit 4 pCt., über 3000 bis einschl. 10 000 M. mit $3\frac{1}{2}$ pCt. und über 10 000 M. mit 3 pCt. verzinst werden. — Ueber den zu gründenden landwirthschaftlichen Kreis-Verein, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, referirte zunächst der Landrath v. Bonin, darauf Gutsbesitzer Dembek-Marienhof. Letzterer führte aus, die jetzige Tendenz der landwirthschaftlichen Vereine reiche zur Milderung des Nothstandes nicht mehr aus, und es wäre natürlich, daß eine Modifizirung dieser Vereine angestrebt werde dahin zielend, den Landwirthen durch praktische und thatsächliche Hülfeleistung den Betrieb ihres Gewerbes zu erleichtern. Die Geschäfte der Genossenschaft zerlegt Redner 1. in solche, die Opfer erfordern, zu welchen die Einrichtung von Bullen- und Eberstationen, Anschaffung und Verleihung von Acker- und Wirthschaftsgeräthen, Anregung von Landeskulturgenossenschaften, Gründung von Sammelmolkereien, Bildung eines Schiedsrichter-Amts zur Vermeidung kostspieliger Prozesse in landwirthschaftlichen Streitigkeiten der Mitglieder und Gründung eines Vereinsblattes gehören; 2. in mäßig rentirende Geschäfte, zu denen er Anschaffung und Verkauf von Saatgetreide, Oelkuchen, Reisfuttermehl, Kohlen, Salz, Kalk, künstlichem Dünger, kommissionsweisen An- und Verkauf von Zuchtvieh und Errichtung eines Volksbureaus zur Abfassung von Schriftstücken an Behörden gegen mäßiges Honorar rechnet und 3. in größere Rente abwerfende Geschäfte, als Vermittelung des Hypothekenkredits, des Ankaufs und der Verpachtung von Gütern, des Kartoffel-Exports, Uebernahme von Lieferungen im Falle eines Manövers mit der Maßgabe der Bevorzugung der Genossen beim Einkauf, Anbahnung einer Kreisvereinsagentur für Mobiliar-Feuer-Versicherung bei einer soliden Gesellschaft, ebenso einer Vereinsagentur für Hagelversicherung. Das Statut, anschließend an das Genossenschaftsgesetz, wurde nach eingehender Besprechung angenommen. Zum Direktor des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde der Gutsbesitzer Dembek-Marienhof, zum Rendanten Thierarzt Willert-Neumark gewählt, ebenso ein Aufsichtsrath, bestehend aus neun Mitgliedern. Vierhundert Antheilscheine à 10 M. sind sogleich gezeichnet worden. Mit dem 1. Januar 1890 soll der Verein seine Thätigkeit beginnen. — Die Generalversammlung des Vorschuß-Vereins lehnte heute die lebenslängliche Anstellung der Vorstandsmitglieder mit Stimmengleichheit ab.

Graudenz, 16. Dezember. Der Ausschuß des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes trat nach dem „Ges." gestern unter dem Vorsitz des Herrn Ewe-Kulm im „Goldenen Löwen" zu Graudenz zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende theilte über die Geschäfte des Ausschusses mit, daß seit der Neuwahl des Vorstandes auf dem letzten Feuerwehrtag in Kulm 235 Schreiben an Versicherungsgesellschaften, an Kreis- und Stadtvertretungen, an den Herrn Oberpräsidenten, den Herrn Landesdirektor u. s. w. um Bewilligung von Beihilfen gerichtet worden sind, aber nur 125 Schreiben sind beantwortet worden. Die Kreise haben, mit Ausnahme von Graudenz, Kulm, Thorn und Schwetz (der Kreis Graudenz hat 200 M. bewilligt) die Gewährung von Beihilfen abgelehnt. Der Ausschuß hat sich auf Grund dieser Antwort sogleich mit sämmtlichen in der Provinz arbeitenden Versicherungsgesellschaften in Verbindung gesetzt, denselben die Zuschrift des Herrn Oberpräsidenten mitgetheilt und um Gewährung von jährlichen Zuschüssen zur Gründung neuer Wehren und zur Anschaffung von Löschgeräthschaften ersucht. Vom Herrn Landesdirektor Jäckel und dem Vorsitzenden der Westpreußischen Feuersozietät sind dem Verbande zu obigen Zwecken Zuschüsse, wenn es im Interesse der Sozietät liegt, in Aussicht gestellt; von den anderen Versicherungs-Gesellschaften sind noch keine Antworten eingegangen. Der Ausschuß trat nunmehr in die Berathung der an den Provinzial-Landtag zu richtenden Petition um Errichtung der Unfall-Unterstützungskasse. Es wird in der Petition darauf hingewiesen, daß es wohl billig wäre, die Feuerwehrleute, welche nicht allein pekuniäre Opfer bringen müssen (durch Beschaffung der Uniformen), sondern auch ihre Kraft, ihre Gesundheit und ihr Leben in den Dienst des öffentlichen Wohles stellen, von der Provinz gegen Unfälle gesichert werden. Der Provinzial-Landtag wird daher ersucht, entweder für die Kassen ein Grundkapital zu gewähren, oder die Zahlung von Prämien für die Versicherung bei Privatgesellschaften auf Provinzialfonds zu übernehmen. Die Absendung der Petition wurde beschlossen, gleichzeitig wurde beschlossen, immer wieder die Kreise und die Magistrate der Städte um Unterstützungen anzugehen und die Wehren aufzufordern, auch ihrerseits im Interesse des Verbandes um Unterstützungen zu bitten. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Kasse des Verbandes zur Zeit einen Bestand von rund 500 Mark hat. Der Ausschuß gewährte dann einen Beitrag von 10 M. für einen in Stendal verunglückten Feuerwehrmann; die Kulmer Wehr hat zu demselben Zwecke 15 M. hergegeben, den anderen Wehren wurde empfohlen, diesem Beispiel zu folgen. (Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Thorn sind durch die Stadt gegen Unfall versichert. Th. Ostd.)

Tuchel, 16. Dezember. Eine ganze Bande junger Diebe ist hier entdeckt worden. Mehrere schon eingesegnete Burschen begaben sich in Gemeinschaft mit Knaben, die noch die Schule besuchen, in hiesige Geschäfte, namentlich in solche mit Galanteriewaaren, um irgend eine Kleinigkeit zu kaufen. Sie ließen sich mancherlei vorzeigen und während nun der geschäftige Verkäufer immer wieder andere Sachen zeigen mußte, also den kleinen Kunden öfter den Rücken kehrte, heimsten diese ein, was sie verschwinden lassen konnten. Nun sind die kleinen Gauner endlich gefaßt worden, die größeren werden dem Gericht übergeben, die kleineren kann die Gerechtigkeit natürlich nur in Gestalt eines Stockes ereilen. (Ges.)

Neutomischel, 16. Dezember. Das hiesige „Kreisblatt" schreibt: In Scherlanke soll der dortige Lehrer eine Familie entdeckt haben, deren Kinder noch keine Schule besucht haben. Der älteste Knabe zählt $13\frac{1}{2}$, der zweite Knabe 9 Jahre und das Mädchen 7 Jahre. Dieselben sind nun von der Polizei in die Schule geführt worden. Der Vater hat auch die Kinder auf der Polizei nicht angemeldet.

Tiegenhof, 16. Dezember. Die Frau des Eigenthümers Fl. in dem benachbarten Dorfe Tiegenhagen, welche längere Zeit in einer Anstalt für Geisteskranke war und von dort kürzlich zu den Ihren als geheilt zurückkehrte, wurde von einem plötzlichen Wahnsinns-Anfalle ergriffen. Sie sprang des Morgens unbekleidet zum Hause hinaus, stürzte sich in eine offene Stelle des Kanals und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Dirschau, 16. Dezember. Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne, die fünfte seit dem Bestehen der Fabrik, beendigt. Eröffnet wurde die Kampagne am 1. Oktober und es sind in diesem Zeitraum 432 820 Ztr. Rüben (gegen 367 110 Ztr. im Vorjahre) verarbeitet worden, und zwar in 137 Schichten. Es wurden mithin durchschnittlich 3160 Ztr. pro Schicht, gleich 6320 Ztr. täglich, verarbeitet. Der durchschnittliche Ernteertrag pro Morgen ergab 155 Ztr. (gegen nur 102 Ztr. im Vorjahre). Die Kampagne verlief ohne jede Störung, die Ausbeute war etwa 1 pCt. höher als im Vorjahre.

Marienwerder, 16. Dezember. Das 349 Hektar große Gut Rüßhof im Kreise Pr. Stargard, bisher der Frau Rüß gehörig, ist für 250 500 Mark in den Besitz eines Herrn Wiencke aus Mecklenburg übergegangen. — An der im Laufe der vergangenen Woche bei dem Oberlandesgericht hierselbst abgehaltenen Gerichtsschreiberprüfung betheiligten sich 9 Anwärter; von diesen bestanden 5 die Prüfung, außerdem einer die für Gerichtsschreibergehilfen.

Neustadt, 16. Dezember. Die Portland-Zement-Fabrik Bohlschau bei Neustadt soll, wie verlautet, für den Preis von 1 Million Mark von einem holländischen Bankhause angekauft worden sein. Die Fabrik soll demnächst erheblich erweitert werden. Als Direktor derselben ist der bisherige Inhaber Herr Schramm in Aussicht genommen.

Marienburg, 16. Dezember. Von einem betrübenden Unfall, welcher am gestrigen Sonntag in unserem Nachbarorte Stuhm passirte, wird der „Nog.-Ztg." Folgendes berichtet: Eine Anzahl Kinder tummelte sich in lustiger Weise auf der Eisdecke des Hintersee's, als dieselbe an einer noch nicht ganz kernfesten Stelle, auf welcher sich fünf der Kleinen befanden, brach und alle fünf, drei Knaben und zwei Mädchen im Alter von 8—13 Jahren, vor den Augen der anderen Kinder in die Tiefe sanken. Auf die Hilferufe der Zuschauer eilten zwar gleich einige Männer herbei, denen es jedoch nur gelang, zwei der Knaben zu retten, während die beiden Mädchen und der andere Knaben, drei Geschwister, die sich in der Todesangst fest umschlungen hielten, ertranken. Herzergreifend war der Jammer der herbeigerufenen Mutter, einer Arbeiterwittwe, welcher so jäh ihre Lieblinge entrissen wurden. Die beiden geretteten Knaben brachte man nach dem Krankenhause und ist ihr Zustand ein besorgnißerregender.

Insterburg, 16. Dezember. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde in der letzten hiesigen Strafkammersitzung ein 17jähriger Losmannssohn aus Stobingen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte, um Ratten zu vertilgen, ein mit Phosphor bestreutes Brod auf ein Fensterbrett gelegt; von diesem gab der Vater des Angeklagten ahnungslos seiner kleinen Enkelin, um sie zu beruhigen, ein Stück zu essen, und nach dem Genuß des Brodes starb das Kind.

Inowrazlaw, 16. Dezember. In der letzten Sitzung des Kujawischen Bienenzüchtervereins wurde der Vorsitzende Herr Dr. Aßmuß wieder und zu seinem Stellvertreter Herr Hilbert-Maciejewo (Kreis Thorn) gewählt. Der Verein zählt zur Zeit 57 Mitglieder, von denen 47 in der Provinz Posen, 7 in Westpreußen, die übrigen in Ostpreußen und Schlesien wohnen.

Inowrazlaw, 16. Dezember. Durch verschiedene Zeitungen ging vor einigen Tagen die Nachricht von einem Selbstmord eines Grenzbeamten M. durch Vergiftung. Das Hauptzollamt hierselbst veröffentlicht jetzt eine Erklärung, nach welcher in diesem Falle kein Selbstmord vorliege. Der betreffende Beamte ist vielmehr das Opfer einer Verwechselung eines Medikamentes mit Karbolsäure geworden. Derselbe, in Groß-Opott stationirt, war in seinem Militärverhältnisse Lazarethgehilfe gewesen und hält sich eine kleine Hausapotheke. Am 8. d. Mts. von seinem Dienste zurückgekehrt, verspürte er Unwohlsein und wollte nun ein krampfstillendes Mittel nehmen. Da es dunkel war, verwechselte er die Fläschchen und nahm Karbolsäure zu sich. Infolge dessen ist er schwer erkrankt. (P. Z.)

Wongrowitz, 16. Dezember. Am vergangenen Mittwoch früh begab sich, so meldet das „W. K.", der Wirth Witucki aus Ochodza nach hiesiger Stadt, um das Todtengeläute für sein Enkelkind zu besorgen. W. zog selbst den Glockenstrang; doch nach kurzer Zeit verstummte das Geläute. Man fand den alten Mann, welcher ganz allein im Glockenhause war, bald darauf am Boden liegend, todt vor. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Das Todtengeläute für sein Enkelkind war somit auch sein eigenes.

Tremessen, 16. Dezember. Auf den bie der königlichen Regierung in Bromberg gegen die am 26. v. Mts. vollzogenen Stadtverordnetenwahlen eingereichten Protest ist am Freitag der Bescheid eingetroffen, daß die Wahlen wegen einiger Verstöße gegen die Städteordnung für ungiltig erklärt worden sind.

Posen, 16. Dezember. Die Kaiserlich-Russische St. Annen-Medaille, welche im Jahre 1835, anläßlich der gemeinschaftlichen Manöver der preußischen und russischen Truppen gestiftet wurde, ist dieser Tage einem Posener, Herrn Kanzleisekretär a. D. Hennecke, welcher die vorerwähnten Manöver beim 7 Husaren-Regiment mitgemacht hat, verliehen worden.

Posen, 16. Dezember. In der von der Ansiedelungs-Kommission ausgeschriebenen Konkurrenz zur Erlangung von Bauplänen für Dorfkirchen ist von der dazu berufenen Jury dem Entwurf des Regierungs-Baumeisters Meyer in Posen der erste Preis und demjenigen des Stadtbauraths Grüder in Posen der zweite Preis zuerkannt worden. Der erstgenannte Herr leitete bisher den Bau des neuen Posener General-Kommandos.

Stolp, 15. Dezember. Unser Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt hatte heute einen besonderen Ehrentag. Zur Vorfeier des morgen stattfindenden Blücherfestes hatte der Regiments-Kommandeur Herr Oberstlieutenant v. Batzmer ein Reiterfest veranstaltet, das sich heute Abend in der großen verdeckten Reitbahn bei der Kaserne in Gegenwart des kommandirenden Generals v. d. Burg, der Spitzen sämmtlicher Behörden und vieler Offiziere der Linie, Reserve und Landwehr, auch eines Damenflors abspielte. Nach einer sehr wohl gelungenen Quadrille, welche von 12 Offizieren des Regiments in der geschmackvollen Uniform der Belling'schen Husaren geritten wurde, folgte eine Gefechtsszene zwischen schwedischen und Belling'schen Husaren, welche mit der Gefangennahme des „Kornet Blücher" endigte. Durch einen Offizier wurde sodann hohe Schule

geritten, woran sich Reitspiele und eine Unteroffizierquadrille schlossen. Die Unteroffiziere waren sämmtlich mit Lanzen ausgerüstet. Zum Schluß des Festes nahm das gesammte Offizierkorps zu Pferde und 3 Schwadronen Husaren zu Fuß in der Reitbahn Aufstellung. Nunmehr richtete der Herr Kommandeur an die Husaren eine Ansprache, in welcher er einer Schenkung des hochseligen Kaisers Wilhelm I., einer Statue des Marschalls Blücher, gedachte, deren Enthüllung jetzt vor sich gehen solle. Unter einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Klängen der Nationalhymne theilte sich der das Standbild verhüllende Vorhang und in bengalischem Lichte erschien die Kolossalstatue Aller Blicken. Sodann legte der Herr Kommandeur noch im Auftrage des Chefs des Regiments, Herrn General von Weyhern einen Lorbeerkranz an dem Denkmal nieder. Hiermit schloß das Reiterfest. (Dzg. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 17. Dezember.

— [Versetzung.] Postassistent Wawrowski in Dirschau ist vom 1. Januar k. J. ab zum hiesigen Kaiserlichen Postamte versetzt.

— [Zur Unterstützung der aus Ost- und Westpreußen ausgewiesenen Polen] hatte sich am 25. August 1885 ein polnisches Komitee gebildet, welches am 13. d. M. in Thorn unter Vorsitz des Herrn L. v. Czarlinski seine Schlußsitzung abhielt. Der Vorsitzende berichtete über die Thätigkeit des Komitees, welches Informations-Bureaus in Thorn, Kowalewo, Gollub, Belno, Stuhm, Löbau und Zakrzewko eingerichtet hatte, während sich in Strasburg a. D. ein besonderes Komitee befand. Die meisten Ausweisungen fanden vom Oktober 1885 bis Ende August 1886 statt. Bei dem Komitee meldeten sich um Beihilfe 1898 Ausgewiesene; nach Galizien wurden von diesen Ausgewiesenen 335 Personen ohne Familien und 185 Familien, nach Russisch-Polen 103 Familien und 432 Personen ohne Familien durch das Komitee befördert. Als dann die Ausweisungen preußischer Staatsangehöriger in Russisch-Polen begannen, wandten sich von den in Preußen Eingetroffenen 69 gleichfalls um Hilfe an das Komitee; doch hat das Komitee diesen Personen nur ausnahmsweise Beihilfe zu Theil werden lassen, da dies außerhalb des Mandats des Komitees lag. Dagegen befaßte sich das Komitee ist 57 Fällen mit Personen, welche aus Preußen ausgewiesen waren und in Russisch-Polen nicht aufgenommen wurden. Mit den Komitees, welche in Posen und Krakau gleiche Ziele verfolgten, stand das Thorner Komitee in steter Fühlung. Die Einnahme hat 2392,97 Mark, die Ausgabe 2331,40 Mark betragen, so daß 60,57 Mark Bestand verblieben sind. Nach diesem Referate beschloß die Versammlung die Auflösung des Komitees; der Bestand von 60,57 Mark wurde dem Volksbibliotheken-Verein in Posen überwiesen.

— [Für den Stromverkehr auf der Weichsel, Nogat u. s. w.] ist der Entwurf einer Ober-Präsidial-Verordnung dem Magistrat und der Handelskammer zur Begutachtung zugegangen. Der Entwurf ist einzelnen Interessenten, Vereinen zur Vorbesprechung zugestellt, in gemeinschaftlicher Sitzung sollen dann die lautgewordenen Wünsche berathen und festgestellt werden. Der hiesige Schiffereiverein hat sich mit dem Entwurfe am vergangenen Sonnabend in einer bei Herrn Herzberg stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung beschäftigt.

— [Zu der Flucht] der beiden Verbrecher, worüber wir in unserer Sonntagsnummer bereits berichtet haben, melden auswärtige Blätter noch Folgendes: „Ein seit vielen Jahren mit ähnlichen Transporten betrauter Mann aus Thorn hatte den Auftrag erhalten, zwei schwere Verbrecher, die Arbeiter Wilhelm Lange und Wilhelm Müller, welche vom Schwurgericht zu Thorn wegen Todtschlags zu 8 resp. 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden waren, von Thorn nach Mewe zu bringen. Der Eisenbahnschaffner wies dem Begleiter für seinen Transport ein separates Kupee an, in welchem alle drei Platz nahmen, und zwar der Begleiter zur Sicherheit nahe der Thür. Als der Zug in die Nähe von Sedlinen kam, verließ der Begleiter einen Augenblick seinen Sitz, um seinen in einer Ecke hängenden Pelzrock anzuziehen. In diesem Augenblick sprangen beide Verbrecher durch die Thür aus dem Zuge eine sehr hohe Böschung hinunter, und flüchteten in den nahen Wald. Als der Begleiter den Flüchtlingen nachspringen wollte, wurde er von einigen im Nebenkupee befindlichen Personen, welche den Vorfall bemerkt hatten, zurückgehalten. Von der Station Sedlinen aus eilte er zu einem in Ruden wohnenden Förster, und mit diesem zum Gendarm; alle drei machten sich dann auf die Suche, welche jedoch leider ohne Erfolg war. Man fand nur eine Mütze, welche einer der Flüchtlinge verloren haben muß. Hoffentlich gelingt es, die Ausreißer bald wieder einzufangen."

— [Ein falsches Zweimarkstück] ist gestern beim Gastwirth Herrn Tews in Rudak angehalten worden. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen A. Die Prägung ist verschwommen, die Münze ist als Falsifikat leicht zu erkennen. Da wiederholt hier und in der Provinz falsche Zweimarkstücke vorgekommen sind, sei Vorsicht geboten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren die Zufuhren nicht so bedeutend, als auf dem letzten Freitagsmarkt. Preise: Butter 0,85—1,10, Eier (Mandel) 0,85, Kartoffeln 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,30—0,40, Bressen 0,40, kleine Fische 0,15 das Pfund, frische Heringe 3 Pfund 0,25, Wrucken (Mandel) 0,30, Braunkohl (Kopf) 0,05—0,10, Zwiebeln (Pfund) 0,10, Aepfel (Tonne) 4,00—5,00, (Pfund) 0,10 bis 0,15, Enten (lebend) 3,00—5,00, (geschlachtet) 2,00—3,00, Hühner 1,80—2,50, Tauben 0,50 das Paar, Gänse (lebend) 5,50—10,00, (geschlachtet) 5,00—8,00 das Stück (0,60 das Pfund), Puten 3,00, Puthähne 4,00—7,00, Kapaunen 1,60, Hasen 2,50—3,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] ein Frauenhemd in der Brombergerstraße, ein grauer Frauenstrumpf am Rathhause, ein Rosenkranz in einem Droguengeschäft, ein Gebetbuch in polnischer Sprache in einem Geschäftslokal in der Elisabethstraße.

Zugelaufen ein kleiner weiß-schwarzer Hund im Kriminal-Gefängniß. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist etwas gestiegen. Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr. Die sonstigen Verhätlnisse sind unverändert.

Kleine Chronik.

* Eisenach, 16. Dezember. Heute Nacht wurde in einem blutigen Zusammenstoße ein Forstakademiker durch Messerstiche getödtet.

* Lübeck, 16. Dezember. Das 15jährige Kindermädchen Marlow des Hotelbesitzers Ewald hatte dessen Töchterchen mit Phosphor vergiftet. Die That wurde durch Auspumpen des Magens des todtkranken Kindes festgestellt.

* Arbeiter-Züge, von Hamburg kommend, passiren in den letzten Tagen Berlin, um mit der Ostbahn die Reise nach der Heimath fortzusetzen. Die weitaus größere Zahl dieser sehr kräftig aussehenden Leute geht nach Ostpreußen. Dieselben waren bisher mit Erdausschachtungsarbeiten am Nord-Ostsee-Kanal beschäftigt. Diese Arbeiten sind so lange, wie Frostwetter anhält, gänzlich eingestellt und die zahlreichen Arbeiter, die gutes Geld verdient haben, ziehen der Heimath zu, um dort die Weihnachtsfeier im Kreise der Familie zu begehen.

Gemeinnütziges.

Plenus venter non studet libenter, oder: „Mit vollem Magen ist schlecht zu studieren". Dieses Spruches Wahrheit hat wohl schon mancher beobachtet, der nach eingenommener Mahlzeit sich einer geistigen Arbeit unterziehen wollte und bald ermattet den Kopf sinken ließ, weil die Thätigkeit der Verdauung die Funktionen des Gehirnes erlahmen macht. Das in neuester Zeit dargestellte Kemmerich'sche Fleisch-Pepton schränkt jedoch die Wahrheit obigen Spruches erheblich ein, weil der Genuß desselben in der Bouillon oder anderen Speisen dem Organismus die Arbeit der Verdauung erspart und demzufolge eine allgemeine körperliche und geistige Frische hervorruft. Außerdem hat es noch den großen Vorzug, alle anderen Nahrungsmittel an Nährwerth zu übertreffen, so daß es in keinem gut bestellten Haushalt als angenehm schmeckender und aromatischer Zusatz zu Bouillon, Saucen 2c. fehlen sollte.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Bohlstämmen, Stangen, Kiefern-Kloben und Knüppeln, am 20. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab, im Bahnhofsgebäude in Hopfengarten.

Königl. Fortifikation, hier. Vergebung der Regulirungsarbeiten im Vorterrain, bestehend in ungef. 154 000 Kubikmetern Bodenbewegung mit ungef. 18 Hektaren Terraineinsaat. Termin am 30. Dezember, Vorm. 11 Uhr, im Fortifikations-Bureau.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.

Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,00	„	—,—	„
Dezember	—,—	„	48,00	„	—,—	„
„	—,—	„	29,00	„	—,—	„

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 16. Dezember

Zum Verkauf: 4732 Rinder, 9594 Schweine, 1390 Kälber und 6935 Hammel. — Rindergeschäft recht langsam, Markt nicht ganz geräumt. I. 57—60, II. 47—53, III. 40—43, IV. 35—38 Mk. — Schweine ausverkauft. I. 61—62, II. 58—60, III. 54—57 M. — Kälberhandel flauer und schleppender. I. 58—62, II. 44—52, III. 32—42 Pfg. — In Hammeln Handel sehr schleppend, Markt nicht geräumt. I. 44 bis 48, beste Lämmer bis 53, II. 36—41 Pfg.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Dezember.

Fonds: schwach.

		17. Dez.	16. Dez.
Russische Banknoten		217,30	217,85
Warschau 8 Tage		217,10	217,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,70	102,80
Pr. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		63,40	63,30
do. Liquid. Pfandbriefe		59,20	59,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,10	100,25
Oesterr. Banknoten		173,25	173,30
Diskonto-Comm.-Antheile		245,75	246,90
Weizen:	Dezember	197,50	196,00
	April-Mai	203,20	203,00
	Loco in New-York		$85^3/_4$
Roggen:	loco	179,00	177,00
	Dezember	180,00	177,00
	April-Mai	181,50	179,70
	Mai-Juni	180,50	178,70
Rüböl:	Dezember	71,80	71,60
	April-Mai	65,50	65,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	51,60	51,70
	do mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Dez.-Jan. 70er	32,00	32.00
	April-Mai 70er	32,90	33 00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Danziger Börse.

Notirungen am 16. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 117 Pfd. 172 M., hellbunt 111 Pfd. 170 M., 127 Pfd. 187 M., roth 124/5 185 M., Sommer- 122/3 Pfd. 186 M., 128 Pfd. 186 M., polnischer Transit bunt alt 125 Pfd. 135 M., bunt 126/7 Pfd. 137 M., hellbunt 123/4 Pfd. 136 M., hochbunt 129/30 Pfd. 143 M., 130 Pfd. 145 M., russischer Transit streng roth 133 Pfd. und 134 Pfd. 143 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 126 Pfd. 165 M., russ. Transit 122/3 Pfd. 112 M., 124/5 Pfd. 113 M.

Gerste große 108—109 Pfd. 160 M. bez., russ. 95—115 Pfd. 102—138 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,65—4,75 M. bez.

Rohzucker matt. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,15—11,30 M. Gd.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 14. Dezember 1889.

Wetter: Frost.

Weizen fest, 124 Pfd. bunt 173 M., 125/6 Pfd. hell 180 M., 128/9 Pfd. hell 183 M.

Roggen fest, russischer 168—172 M., inländischer 120—124 Pfd. 172—175 M.

Gerste geringe Futterw flauer, Brauw. 156—165 M., Futterw. 120—134 M.

Erbsen trockene Futterw. 145—148 M., Mittelw. 150—153 M.

Hafer 149—159 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Saarbrücken, 17. Dezember. Auf den Luisenthaler Gruben arbeiteten gestern nicht alle, sondern etwa 1000, auf den Gruben Dudweiler, Camphausen sind heute etwas mehr Arbeiter angefahren, in Zeche Maybach arbeiten nur einige 100. Die Belegschaft der Grube von der Heydt streikt noch.

Sansibar, 16. Dezember. Buschiri ist gefangen und am 15. d. Mts. standrechtlich mit dem Tode bestraft. (Siehe auch Nachricht unter Deutsches Reich.)

Ein Wechsel über 150 Mk., auf meinen Namen ausgestellt, ist mir **verloren gegangen** und erkläre ich denselben hiermit als **ungültig.**
W. Knaack, Thorn.

Papier-Confection in reichster Auswahl.
Cassetten von **50** Pfg. an bis zur **feinsten** Ausstattung: „Alpenflora, Kosmos, 4 Jahreszeiten, Stanley-Post, Eis-Papier, deutscher Kanzler, Halali, Sport, Aquarium, alte Truhe, Opalpapier, Maiglöckchen, Reseda etc. etc." empfiehlt
E. F. Schwartz.

Metzer Dombau-Geldlotterie.
6261 Geldgewinne darunter große Haupttreffer v. **50,0000, 20,000, 10,000 Mk.** neben vielen mittleren **Geldgewinnen.** — Keine Ziehungsverlegung. —
Loose à 3 Mk. 40 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet
S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Durch Gelegenheitskauf! Verkaufe **echt Perser- u. Inder-Teppiche** zu enorm billigen Preisen.
Benjamin Cohn, Brückenstraße 7.

Ein gebrauchtes **Lachtaubenbauer,** sowie gebrauchter **Sattel,** gut erhalten, zu **kaufen gesucht.** Adressen unter **B. 20** an die Expedition dieser Zeitung.



Frz. Wallnüsse, Para- und Lambertnüsse, Chokoladen und **Cacaos, Wein, Rum** und **Liqueure,** sowie **sämmtliche Materialwaaren** empfiehlt
E. Szyminski.

Feinste Norwegische **Fettheringe,** saure Rollheringe, **Russ. Kron-Sardinen,** Stralsunder Bratheringe empfiehlt
J. G. Adolph.

Täglich frische **Getreide-Preßhefe** aus der Hefen-Fabrik von
J. Menczarski, Culmerstraße.

Aepfel in verschiedenen Sorten zu verkaufen Brückenstr. Nr. 17 im Keller, Eingang durchs Hausflur, geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr. Kuczkowski.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich **vorzügliche Aepfel.** Verkaufsstunden v. Morg. 8 b. Abends 8 Uhr.
A. Choromanski, Neustadt, i. Hause d. Hrn. Prowe, Eing. i. Hausfl.

Nähmaschinen! Die besten Nähmaschinen der Welt, als ganz neu mit Fußbänken (Deutsches Reichs-Patent Nr. 49914), ferner: **Universal-Waschmaschinen** (Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259) empfiehlt unter den allergünstigsten Zahlungsbedingungen
A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Als Plätterin in u. außer dem Hause empfiehlt sich Clara Jagemann. Gefl. Adr. i. d. Exp. d. Z niederzul.

Tischlergesellen und 1 **Lehrling** werden **gesucht** von **B. Fehlauer.** Tischlermstr. Bromb. Vorst.

Wohnung, 4 Zimm. u. Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April
F. Gerbis.

1 Balkonwohnung, 2. Et, Breitestr. 459, von sofort od. 1. April **z. verm.,** sowie ein **Schlitten** u. 4 noch gut erhaltene **Flügel-Fenster zu verkaufen** bei
Wittwe **v. Kobielska.**

Culmerstraße 333 eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1890 zu verm.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör, **Gr.-Mocker,** an der Enceinte, sofort zu vermiethen. Karl Kleemann.

1 Wohnung, Pferdestall u. Remise von sofort od. Neujahr zu vermiehen bei
C. E. Huch, Kl.-Mocker, a. d. Culmsee'er Chaussee.

Brückenstraße 20 zu vermiethen: **Wohnung Speicher Keller.**

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung 2c. ausgestattete **Wohnung,** Breite-Straße Nr. 88, 2. Etage, ist vom 1. April 1890 ab **zu vermiethen.**
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412.
J. Dinter.

2fenstriges Vorderzimmer, möbl. oder unmöbl., 1. Et., sof. bei Gebr. Jacobsohn.

M. Z., Kab. Burschg. part. s z. v. Culmstr. 319

Möbl. helles Zimmer nebst Kabinet nach vorn, mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße Nr. 19.

1 kl. Wohnung zu verm. Strobandstr. 72.

1 möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 406, 2 Tr.

Ein heizbarer Raum wird **gesucht** zur **Werkstelle** (es kann auch Keller sein) Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstr. 287, part.

Möbl. Vorderzimmer, mit sep. Eingang, sofort zu verm. Strobandstr. 15, II.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr 174

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Breitestr. 443.

Kl. Vorderzim. m. sep. Eing. mbl. o. unmbl. v. Januar z. verm. Breitestr. 51, 2 Tr.

Ein möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herrn bill. z. verm. Brückenstr. 19, i. Hinterhause 1 Tr., links.

1 möbl. Zimm. m. a. o. **Beköstigung** zu vermiethen Culmerstraße 321, II.

1 Zimmer nebst **Kabinet,** part., Schillerstraße 429, vom 1. Januar **zu vermiethen.**
G. Scheda.

Familienwohnung, nach vorne, sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118.

28 goldene und silb. Medaillen und Diplome.
Spielwerke 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.
Spieldosen 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt**
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Jugendschriften und Bilderbücher, als: Bilderbücher mit und ohne Text. Die beliebten **Leinwand-, Papp- und Klapp-Bilderbücher** ABC und Geschichten. Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen, Jugend-Albums, Reisebeschreibungen etc. etc. **Grösste Auswahl, vollständiges Lager** der bedeutendsten Jugendschriften-Verleger. Halte mein Lager bestens empfohlen.
E. F. Schwartz.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate: nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate: nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Gestern Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager

August Radtke

in seinem 25. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Gurske, d 17. Dezember 1889.

J. Radtke nebst Frau, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, von der Behausung des Besitzers Herrn **G. Radtke** aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die hiesige Communal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1890/91 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, d. 6. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönsee** Blatt 194 auf den Namen des Zimmermeisters **Leopold Rinow**, welcher mit **Ottilie, geb. Broese**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu **Schönsee** belegene Grundstück

am 14. Februar 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,83 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,76,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 252 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 20. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Eigenthümers **Ferdinand Schulz** zu **Mocker** verschiedenes Mobiliar, als:

Kommode, Sopha, Stühle u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 17. Dezember 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Mittwoch, den 18. d. Mts., von 1/2 11 Uhr ab, werde ich Bromberger Vorstadt, erste Linie Nr. 3, **Möbel, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengeräthe** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens Auktionator u. Taxator

Aecht Eau de Cologne
bei **E. F. Schwartz.**

Nähmaschinen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**

Vogel-Nähmaschinen
(System Singer).

S. Landsberger,
Gerstenstr. 134.

Theilzahlungen von monatlich **5 Mk.** an.

Große

Weihnachts-Ausstellung!

Reichhaltige Auswahl in passendsten

Weihnachts-Geschenken

als

Tafel-Service.	Punsch-Bowlen.
Wasch-Garnituren.	Bier-Service.
Caffee-Service.	Wein-Service.
ff. Moccatassen.	Liqueur-Service.
ff. Theeschaalen.	Wein- u. Bier-Pokale.
ff. Tabletts in Rahmen.	Tafelaufsätze (Confectschaalen).
Kuchenteller, Wandteller.	Stammseidel.
Vasen, Blumentöpfe, Blumen-Körbchen.	Münchener Bierkrüge.
	Kinderseidel mit Inschrift.

Ampeln, à Mk. 4, 5, 7, 10—24.

Diverse Aschenbecher.
Photographie-Rahmen in Plüsch.
Photographie-Rahmen mit Majolika-Blumen.
Uhrenständer mit Majolikablumen.
Menu-Ständer mit Majolika-Blumen.

Venetianische Spiegel mit und ohne Blumen.
Ball-Flacons und **Bonbonnièren.**

Große Auswahl in Nippsachen.
Allerlei Porzellan-Blumen.
Beim Ankauf von über 50 Mk. 5% Rabatt.

ED. DZIABASZEWSKI,
Brückenstraße 8a.
Einziges Special-Geschäft!

Billige Klassikerofferte.

Chamisso	4 Bde.	Mk. 4,00.
Goethe	10 Bde.	„ 18,00.
Hauff	2 Bde.	„ 3,50.
Heine	4 Bde.	„ 6,00.
H. v. Kleist	1 Bd.	„ 1,75.
Koerner	1 Bd.	„ 1,50.
Lenau	1 Bd.	„ 1,75.
Lessing	2 Bde.	„ 4,20.
Schiller	3 Bde.	„ 4,50.
Shakespeare	3 Bde.	„ 6,00.
Alle 10 Werke zusammen		„ 48,00.

Billige Klassikerofferte. Billige Klassikerofferte.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass betr. Ausgaben **sämmtliche** Werke enthalten, und die einzelnen Bände **neu** und **elegant gebunden** sind.

Justus Wallis, Buchhandlung.



Schmeichler's Frisir-Salon

Brückenstr. 45
empfiehlt
deutsche und französische
Parfüms
und
Toiletten-Seifen,
passend zu
Weihnachtsgeschenken.
Bitte genau auf die Firma zu achten:
Brückenstr. 45.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Herr **A. Glówczynski** die Vertretung unserer Gesellschaft **niedergelegt** hat und wir nunmehr die **Haupt-Agentur für Thorn und Umgegend**

Herrn Hugo Güssow in Thorn

übertragen haben.

Danzig, den 14. Dezember 1889.

Die General-Agentur.
A. J. Weinberg.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich hiermit zum Abschluß von **Versicherungen gegen Feuerschaden** auf **Gebäude, Mobiliar, Waaren** und **Fabriken** zu festen und billigen Prämien.

Thorn, den 14. Dezember 1889.

Hugo Güssow, Haupt-Agent,
Seglerstraße 118.

Weihnachts-Ausstellung.

Sämmtliche Klassiker
in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden.

Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher.

Prachtwerke aller Art in reichster Auswahl.

Musikalien, Photographien, Globen.

Feinste Briefpapiere in eleganten Cassetten.

Anfertigung von Visitenkarten in Lithographie und Druck.

Sämmtliche in Weihnachts-Katalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlenen Werke sind grösstentheils vorräthig; etwa auf Lager Fehlendes wird umgehend besorgt. **Kataloge gratis.**

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck.

OSKAR DRAWERT, Thorn
Altstädt. Markt Nr. 162

empfiehlt beim Einkauf von **Weihnachtsgeschenken** sein **reichhaltiges Lager** aller Sorten

Cigarren, Cigarren-Taschen, Pfeifen, Meerschaumspitzen, Portemonnaies ꝛc.

zur gefl. Beachtung.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen:	1000 Stück	10,50 Mk.,	500 Stück	7,00 Mk.
1/4 „	1000 „	7,50 „	500 „	5,00 „
1/6 „	1000 „	6,00 „	500 „	4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".



empfiehlt sich zur **Anfertigung** sauberer und eleganter

Visitenkarten

zum Preise von 1,50, 2, 3, 4, 5, 6 Mark p. 100 Stück.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen ꝛc. **nach neuesten Mustern.**

Sonnabend, d. 21. Dezbr. 1889,
Abends 7 Uhr:

General-Versammlung
im Lokale des Herrn **R. Arndt.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung p. 3. Quartal 1889.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl von 3 Aufsichtsraths-Mitgliedern.
4. Wahl der Revisions-Kommission.
5. Wahl einer Kommission zur Einschätzung für den Vorstand und Aufsichtsrath.
6. Innere Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Gollub.

Moses Kiewe, Vorsitzender.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Photographieen
in allen Grössen,
stets das Neueste.
Glasbilder,
darunter **reiche Auswahl**
der beliebten kleinen
Oval-Bilder
mit doppeltem Goldringe.
Stahlstiche,
nur in guter Ausführung, nicht Abzüge abgenutzter Platten. Ferner
geschnitzte Staffeleien
empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Kalender 1890!!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volks-Kalender, Daheim- u. Gartenlaube-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Kinder-Kalender,

Abreiss-Kalender

von **Mey & Edlich**, sowie andere, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Lehrer-, Notiz-, Portemonnaie- und Terminkalender,

Moser's Pultkalender,
landwirthschaftliche
Kalender von
Mentzel und Lengerke,
Trowitzsch & Sohn und Löbe,
emfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Uhren!

Empfehle mein Lager in:
silbernen und goldenen Damen- und Herren-Taschen-Uhren, sowie Brochen, Ohr-Gehänge, Medaillons ꝛc. ꝛc.
zu billigen Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen. Die besten Werke. Garantie 3 Jahre.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Kaiserauszugmehl,

vorzügliches Weizenmehl, sowie sämmtliche Material-Waaren, in bekannter Güte, empfiehlt

M. Silbermann,
Schuhmacherstr. 420.

Mark 15

zahlen wir Demjenigen, der uns zur Wiedererlangung des uns **gestern Abend** in der **Breitenstraße gestohlenen Colli Leder, gez. J. 30**, verhilft.

Thorn, den 17. Dezember 1889.

Gebrüder Lipmann.

Nr. 294,

u. Beilage u. Sonntagsblatt, kauft zurück
Die Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 296 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Mittwoch, den 18. Dezember 1889.

Feuilleton.

Postmeisters Käthchen.

Eine Weihnachts-Geschichte von Th. Schmidt.

5.) (Fortsetzung.)

Eine Strecke schritten Beide schweigend dahin; dann nahm der junge Mann das Wort und erzählte seiner reizenden Begleiterin einige interessante Erlebnisse aus der kleinen Residenz und knüpfte hieran eine wahrheitsgetreue Schilderung seines Lebens als Student und später als junger Postbeamter. Seine klangreiche Stimme vibrirte leicht, als er erzählte, daß er dem Studium habe entsagen müssen, weil ihm nach seines Vaters plötzlich erfolgtem Tode die Mittel dazu gefehlt hätten, daß er keine Unterstützungen von Verwandten habe annehmen mögen, und daß ein Vorfall in der Klinik des ihm väterlich gesinnten Professors — der durch einen Irrthum desselben verursachte Tod eines blühenden Kindes — ihn vor der Schwere der Verantwortung eines Arztes habe zurückschrecken lassen. Da die Postkarriere die einzige gewesen, welche ihm nach kurzer Zeit ein bescheidenes Einkommen sicherte, so habe er auf besonderen Wunsch seines Onkels diese Laufbahn ergriffen. „Gehoben durch das Bewußtsein, jetzt Niemand mehr zur Last zu fallen, erfreut über den kleinen Verdienst, den ich, da ich mich gern einschränkte, fortan mit meiner theuren Mutter theilte, habe ich alle meine Kräfte dem oft recht beschwerlichen Dienste gewidmet und rastlos danach gestrebt, ein brauchbarer Beamter zu werden. Was ich gehofft, was ich nur durch das Opfer meiner Nachtruhe erringen konnte, da der Tag nur dem Dienste gehörte — es ist mir geglückt: vor einer Stunde theilte mir ein Freund in Berlin unter der Hand mit, daß ich das höhere Examen bestanden habe," schloß Berger.

„Da gratulire ich herzlichst!" sagte Käthchen und reichte ihm die Rechte. „Haben Sie diese, für Sie so frohe Nachricht meinem Papa schon mitgetheilt?"

„Nein, mein Fräulein, das habe ich nicht," antwortete Berger zögernd. „Ich vermuthe, daß sie ihn wenig interssiren wird. Außerdem sollten Sie, verehrtes Fräulein, die Erste sein, der ich diese glückliche Nachricht mittheilen wollte."

Käthchen wußte auf diese Worte nichts zu antworten; doch errieth sie aus der ungewöhnlichen Wärme, mit der er sie gesprochen, und dem Blick, mit dem er sie begleitete, daß sein Herz einen Wunsch in sich schloß, mit dem er, der vorher ihr nichts bieten konnte, jetzt wagen durfte hervorzutreten.

Gesenkten Blickes und klopfenden Herzens erwartete Käthchen seine weitere Anrede. Und schneller, als sie geahnt, schüttete er sein überquellendes Herz vor ihr aus, flehte er sie an, die Seine zu werden, da sonst das Leben keinen Werth für ihn habe. Und als er gesprochen, und sein Blick fragend an ihren Lippen hing, da hob sie, erglühend in holder Verwirrung, das reizende Antlitz, und ein einziger langer Blick aus ihren tiefblauen Augen ließ ihn ein Glück schauen, wie es ihm herrlicher in seinen Träumen nicht vorgeschwebt. Sie lag an seiner Brust und Thränen des Glücks netzten die schönen Augen.

Wie lange die Liebenden in seligem Entzücken gestanden, wußten sie nicht; erst ein Geräusch von knackenden Zweigen ließ Käthchen erschreckt auffahren. „O, Heinz, wenn man uns belauscht hätte?" rief sie glühend vor Scham.

„Beruhige Dich, mein Lieb; es war nichts, der Frost sprengte jedenfalls eine morsche Rinde. Und wenn uns auch Jemand belauschte, was thuts? Ich bin so glücklich, daß ich mein Glück der ganzen Welt mittheilen möchte."

Eng aneinander geschmiegt, schritten die Liebenden der allmählich sich in Dunkel hüllenden Stadt zu. In seiner Freude wollte Berger noch in dieser Stunde Käthchens Vater besuchen und ihn um die Hand seines Kleinods bitten; aber das glückliche junge Mädchen bat in dringend, diesen Schritt heute noch nicht zu wagen. „Laß ihm Zeit, Heinz, seine Meinung über Dich zu ändern. Du bist ein Berger, und alles, was mit diesem Namen in Zusammenhang steht, haßt er — warum, das habe ich nie erfahren können. Meine theure Mutter wußte um die Ursache seines Hasses, vermied aber, darüber zu sprechen. Er hält Dich, den Neffen des Mannes, der ihn vor langen Jahren tödtlich beleidigt haben muß, für einen Streber, der durch die Protektion des einflußreichen Onkels Karriere machen will. Er ist erbittert über Deine Versetzung nach hier und glaubt, man habe Dich hierher gesandt, um ihn im Geheimen zu beobachten, weil er sein Amt nicht so verwalte, wie es gewünscht wird."

Berger zog Käthchen bei den letzten Worten lachend an seine Brust. „Ist das die ganze Ursache des Grolls Deines Vaters gegen mich, Herz?"

„Ich glaube es."

„Nun, dann habe ich leichtes Spiel bei Deinem Vater. Der erste Punkt ist pure Einbildung. Mein Onkel hat noch mit keinem Worte Deines Vaters erwähnt, und über den letzteren Punkt — die Amtsführung Deines Vaters — werde ich meinem Onkel noch heute schreiben, daß ich während meiner siebenjährigen Postdienstzeit, in der ich so ziemlich bei einem Dutzend Postanstalten beschäftigt war, noch nie ein so musterhaft verwaltetes Postamt kennen gelernt hätte, wie das in Thalheim. Und dann werde ich ihm schreiben, daß „Postmeisters Käthchen", ein Engel von 18 Sommern, das schönste Mädchen auf dem Erdenrund und, was am Wichtigsten, seit heute mein heißgeliebtes Bräutchen sei."

„Schmeichler Du — wie Du übertreiben kannst! Wenn Du das auch noch schreibst, wird Dein Onkel sogleich ahnen, was Dir die Lobeshymne, die Du auf das Thalheimer Postamt anstimmtest, in die Feder diktirte."

IV.

Während der nächsten Nacht war viel Schnee gefallen; mit der Herrlichkeit des Schlittschuhlaufens war's für die Thalheimer Jugend aus, denn eine mehrere Zoll hohe Schneeschicht bedeckte die gestern noch spiegelglatte Eisbahn.

Käthchen war durch den kleinen Unfall der Magd für die nächsten Tage an das Haus gefesselt, und da das Weihnachtsfest herannahte, so gab es für sie mancherlei zu überlegen und viel zu thun. Der kleine Paul sprach schon täglich von dem „lieben Christkinde", von dem er jeden Abend beim Zubettegehen etwas Neues sich erbat, so daß Käthchen ihn oft daran erinnern mußte, daß er nicht unbescheiden sein dürfe; das Christkindchen habe Millionen Kinder zu beschenken und würde ganz fortbleiben, wenn alle so viele Wünsche hätten wie er. Der Kleine pflegte dann die Zahl seiner Wünsche bedeutend zu ermäßigen; nur eine Peitsche und ein blankes Posthorn, wie der Postillon Wilhelm habe, erbat er sich. Onkel Berger, der wüßte, wo das Christkindchen wohne, hätte schon mit ihm gesprochen und die beiden Geschenke ausgesucht.

In dieser Weise plauderte der Kleine, und Käthchen nahm mit Freuden wahr, wie sehr auch das Herz des kleinen Bruders an dem Geliebten hing. Würde sie mit Berger vereint unter den Tannenbaum treten und das herrliche Fest feiern? fragte sie sich oft. Sie wünschte und hoffte es, und in dem festen Glauben, daß es dem Geliebten bis dahin gelingen werde, des Vaters Gunst zu erringen, arbeitete sie emsig, oft bis tief in die Nacht hinein, an den Geschenken für ihre Lieben und eine Anzahl Arme, die schon bei Lebzeiten ihrer herzensguten Mutter jährlich beschenkt worden waren.

Seinem Versprechen gemäß hatte Berger noch an demselben Abend, an dem er das Herz seines innig geliebten Mädchens erobert, einen langen Brief an seinen Onkel in X. geschrieben, auf welchen etwa zehn Tage später gegen Abend ein noch längeres Schreiben von demselben an ihn einlief. Noch hatte er dasselbe, mit dem Sortiren der Briefe von der eben angekommenen Post beschäftigt, nicht ganz zu Ende gelesen, als Arndt, von einem Spaziergange zurückkehrend, in's Dienstzimmer trat und ihn in ziemlich strengem Tone aufforderte, nach Erledigung seiner Dienstgeschäfte zu ihm in sein Arbeitszimmer zu kommen.

Der Postmeister schien sich in gereizter Stimmung zu befinden, was Berger indeß nicht bemerkte, da ihn der Inhalt des erwähnten Briefes zu sehr beschäftigte.

Als Berger nach einer Viertelstunde ins Arbeitszimmer seines Vorgesetzten trat, fiel ihm dessen aufgeregtes Aeußere sofort auf. Arndt war noch im Ueberzieher und ging mit langen Schritten im Zimmer auf und ab. Sein Antlitz war auffallend bleich.

„Bitte, schließen Sie die Thür," sagte er, als Berger eingetreten. „Ich habe mit Ihnen eine Sache zu besprechen, die Niemand weiter zu hören braucht."

Berger schloß die Thür und wandte sich mit einem fragenden Blick nach seinem Vorgesetzten um.

„Ich habe Ihnen nur eine Frage vorzulegen und erwarte von Ihrer Aufrichtigkeit, daß Sie dieselbe der Wahrheit gemäß beantworten. Ich weiß, daß die Langeweile solchen Orts wie Thalheim einen jungen Mann zu allerhand Thorheiten verleiten kann, hatte indeß von Ihnen, meinem Untergebenen, erwartet, daß Sie sich die Person, die Sie zur Zerstreuung der Langeweile für gut genug hielten, etwas näher ansehen würden. Sie verstehen hoffentlich, was ich meine?"

Berger, von dem barschen, hofmeisternden Ton verletzt, antwortete erregt: „Nein, ich verstehe Sie nicht!"

„Dann werde ich mich deutlicher fassen," sagte Arndt mit zornbebender Stimme. „Leugnen Sie, hinter meinem Rücken meine unerfahrene Tochter in eine ihren guten Ruf schädigende Liebeständelei verstrikt zu haben?"

Aus Bergers Antlitz wich bei diesen Worten alles Blut. Zunächst überraschte ihn, daß Arndt bereits Kenntniß von seinem süßen Geheimniß erhalten hatte. Wer konnte sie an jenem Abend in dem entlegenen Gehölz beobachtet haben? Sollte der Apotheker, der zu Käthchens Verehrern gehörte, ihnen heimlich nachgeschlichen sein? Unwillkürlich fiel ihm das Geräusch von knackenden Zweigen ein, das Käthchen so sehr erschreckt hatte. Sodann empörte ihn die Art der Auffassung, welche Arndt von seiner Ehrenhaftigkeit und der Lauterkeit seiner Absichten gewonnen hatte. Mit Gewalt zwang er sein jugendlich heißes Blut zur Ruhe; doch fand er nicht gleich die passende Antwort auf jene Beschuldigung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben des letzten Oraniers.

Die „Baseler Nachrichten" schreiben: „In Wilhelm III. und seinen ihm im Tode vorausgegangenen Söhnen verkörpert sich eine der würdelosesten Familientragödien, mit welchen jemals ein absterbendes Herrscherhaus geendigt hat. Wie er mit seiner ersten Frau, der Königin Sophie, gelebt, das ist leider kein sehr erbauliches Kapitel in der Geschichte des letzten Oraniers. Und was die Chronik von seinen beiden Söhnen erzählt, den Sprossen dieser unglücklichen Ehe, das ist noch weniger erbaulich. Der älteste, der vor zehn Jahren in Paris gestorben ist, hatte sich dort im Quartier Breda den Spitznamen „Prince Citron" erworben; der Thronerbe eines angesehenen Landes war in Seine-Babel wie ein verlorener Sohn an Leib und Seele zu Grunde gegangen. Er hatte sich früh mit seinem Vater überworfen, und die Mutter, eine kalte, von ihrer geistigen Bedeutung etwas zu sehr überzeugte Frau, war ebenso unfähig, ihren Sohn auf verständige Bahnen zu lenken, wie ihn mit seinem Vater auszusöhnen. Der Zwist im elterlichen Hause wirkte auf den zweiten Sohn, den schwächlichen, etwas verwachsenen Prinzen Alexander, zurück. Auch er ist als ein Verlorener, der mit seiner Jugend nicht hauszuhalten gewußt, als ein Greis mit blonden Locken gestorben, verlassen, von keinem Blutsverwandten, keiner liebenden Seele an seinem Krankenbett gepflegt. „Hilfe!" war das letzte Wort, das aus seiner geängstigten Brust sich hervorwand, „Hilfe!" und dann erlosch seine Stimme. Ein Lakai drückte ihm die Augen zu. Und was wird von dem jetzt in geistiger Nacht dahinsiechenden König Wilhelm berichtet? Er war in Paris, das er unter Napoleon III. gern besuchte, unter dem Namen eines Grafen von Loo einer der lärmendsten Führer der jeunesse dorée. Er selbst war es, der von seinen Spiel- und Abenteuergenossen, welche größtentheils dem französischen Hochadel angehörten, eine freie kameradschaftliche Behandlung verlangte. Da gab es keinen Monarchen mehr, keine Majestät, sondern nur den Spiel- und Trinkgenossen. Die meisten dieser Erlebnisse blieben dem großen Publikum unbekannt, nur in den Salons erzählte man sich ab und zu, während die Damen sich mit graziöser Handbewegung Keuschheit zufächelten, ein besonders gelungenes Geschichtchen aus irgend einem Boudoir, dessen Held der Graf von Loo gewesen. Aber da wurden plötzlich die Zufalls- und Eintagsfavoritinnen durch eine neue Pompadur verdrängt, welche eine geraume Zeit die Oraniensche Majestät vollständig beherrschte und deren Amoretten, in die Zeitgeschichte hineinspielend, beinahe einen Weltkrieg entzündet hätten. Es ist dies die vor kurzem irrsinnig und in Vergessenheit verstorbene Madame Musard. Bei diesem Namen recken die stark graumelirten Ueberlebenden der Glanzepoche des Kaiserreichs den Kopf in die Höhe wie das ehemalige Militärpferd, wenn es, im Pfluge oder am Karren eingespannt, Trompetengeschmetter vernimmt. Madame Musard! . . . Der fabelhafteste Luxus; die herrlichsten Gespanne; die prunkvollsten Feste; verschwendete Millionen tauchen da inmitten einer Fluth von Erinnerungen auf. Und im Mittelpunkte dieser Erinnerungen eine junonische Gestalt von blendender Schönheit mit unnachahmlichem „Chic" und einem wallenden Mantel goldenen Lockenhaares. Ihre Herkunft war geheimnißvoll oder vollständig unbekannt, aber der Name, den sie durch ihre Ehe erwarb, war im direktesten Sinne des Wortes von bedeutendem Klang. Herr Musard sen. war unter Ludwig Philipp der unbestrittene Pariser Walzerkönig. Sein Fidelbogen leitete die wilden Bacchanalien der Opernbälle, spielte aber auch der „Creme der Gesellschaft" bei den vornehmen, nach ihm benannten Konzertprogrammen in den Champs Elysees auf, wenn man sich dort traf, um über die Tagesereignisse zu plaudern, mit schönen und koketten Damen zu schäkern und junge Leute auf die Brautschau zu führen. Der Sohn dieses Musard wollte mit dem Taktstock des Vaters dessen ausgebreitete musikalische Kundschaft erwerben, aber er brachte es zu einer anderen, bei weitem nicht so beneidenswerthen Berühmtheit — als nachsichtiger Gatte einer königlichen „Freundin". Der holländische Monarch überschüttete seine schöne Pariser Dame mit einem unerschöpflichen Goldregen. Binnen kurzer Zeit waren die Wagen, die Palasteinrichtung und der ganze Haushalt der Frau Musard von geradezu glänzender Mustergiltigkeit. Die Pariser Romanlitteratur faßte das Verhältniß zwischen dem Monarchen und der Musikersgattin scharf ins Auge; Edmund About, der damals auf dem Zenith seines schriftstellerischen Rufes stand, dichtete den Roman „L'infame", und Alexander Dumas fand zwischen der Abfassung zweier Dramen Lust und Muße, den sich ihm darbietenden Stoff in einer Erzählung L'affaire Clémenceau zu idealisiren. Ein Jahr später, im Jahre 1867 war es, daß die „Freundin des Königs" die oben angedeutete weltgeschichtliche Rolle spielte. Napoleon III., welcher gegen seine Hoffnungen und zu seinem großen Aerger aus seinen Versuchen der Kompensations- oder, wie Fürst Bismarck sie später derb und ausdrucksvoll nannte, der „Trinkgeldpolitik" mit leeren Händen und durstiger Kehle herausgegangen war, wollte um jeden Preis sein „Prestige" wahren und den Franzosen die Genugthuung irgend einer Annexion — wenn auch nur weniger Kilometer — verschaffen. Da machten einige Höflinge den Kaiser auf den Einfluß aufmerksam, dessen sich die schöne Madame Musard auf den Beherrscher des kleinen Großherzogthums Luxemburg erfreute, ein ganz und gar geeignetes Kaufobjekt. Einige Hundert Quadratmeilen, etwas über zweimalhundert-Seelen, eine Festung — und dies alles Bestandtheil des deutschen Bundes. Der Braten war allerdings mager, aber die Offiziösen des Kaiserreiches hatten schon für eine ausgiebige Sauce gesorgt, um die Errungenschaft als eine recht glorreiche und sehr ersprießliche zum Ruhme und Vortheil der Dynastie auszubeuten. Es soll hier nicht die Geschichte des Luxemburger Konfliktes wieder erzählt werden, welcher beinahe die Siebenundsechziger Ausstellung verhindert und das Datum der großen deutsch-französischen Abrechnung um drei Jahre näher gerückt hätte; aber weniger notorisch als die Thatsache selbst dürfte bekannt sein, daß in dem Boudoir der schönen Frau Musard die ganze Angelegenheit eingefädelt und daß der Monarch in einer Schäferstunde überredet wurde, einen Theil seines Staates und eine Partie seiner Unterthanen zu verkaufen. Die „ehrliche Maklerin" ging dabei nicht leer aus; und wenn sie sich in der Oper oder auf einem Balle zeigte, so konnte man auf ihrem Nacken und an ihren winzigen Ohrchen eine feuerstrahlende Rivière und haselnußgroße Diamanten bewundern, die sie selbst scherzend den „luxemburgischen Schmuck" nannte. Es war das Geschenk, welches ihr der dankbare Auftraggeber in den Tuilerien für ihre Mühewaltungen gespendet hatte. Mit dem nachträglichen Mißlingen der Luxemburger Angelegenheit scheint auch das Freundschaftsverhältniß zwischen dem König und der Madame Musard in die Brüche gegangen zu sein. Die Dame allerdings war noch nicht gealtert, und noch blieben ihr alle Mittel, um Equipagen zu halten und große Essen zu geben, wo der Gatte am untersten Platze saß, von den Gästen kaum beachtet und von seinen Lakaien kaum mit den herumgereichten Speisen bedacht wurde. Aber mit den ersten Runzeln und den ersten grauen Haaren wurde es stiller um die Alternde. Die Vernachlässigung konnte die an zahllose Huldigungen gewohnte Frau nicht mehr ertragen, sie grämte sich darüber bis zur Krankheit, bis zum Wahnsinn, bis zum Tode."

Rademanns Kindermehl,
prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.**
Zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik
von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel — vor dem Weißenthore — soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1890 bis 1. April 1893 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Freitag, den 20. Dezbr. d. J., Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 100 Mk. bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 10. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1890/91 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend, d. 21. Dezbr. d. J., Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus, können auch gegen 1,00 M. Copialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark, welche vorher in unserer Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 10. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1890/91 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, den 7. Januar 1890, Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 Mark, und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Sehr schönes Grundstück,

(Neustadt) herrschaftl. Wohnung, Hofraum, **preiswerth zu verkaufen.** Anz. ca. 6000 M. Näheres b. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 15. Decbr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Robert Hieronymus Ambrosius, S. des Maurergesellen Joseph Lischka. 2. Bruno Walter Gustav, S. des Gerichtsassistenten Ernst Zelz. 3. Johannes, S. des Kunstgärtners Franz Szapanski. 4. Margarethe Auguste Magdalene, T. des Mehlhändlers Fritz Dobrzenski. 5. Georg Rudolph Emil, S. des Schneiders Rudolph Bröcker. 6. Johann Casimir, S. des Schuhmachers Michael Dutkowiak. 7. Otto August Alex, S. des Arbeiters Johann Stoll. 8. Paula Caroline Anna, T. des Bureau-Diätars Albert Dahsel. 9. Marie, T. des Knechts Franz Wisniewski. 10. Joseph Damasius, S. des Restaurateurs Julius Kruczkowski. 11. Otto August, S. des Arbeiters Franz Schütt. 12. Alice Balbina Wilhelmine, T. des Bauschreibers Franz Maciejewski. 13. Friedrich Carl Wilhelm, S. des Zimmergesellen Hugo Max Wilhelm Gablowsky. 14. Bruno, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Bruno, 10 J. 6 M. 11 T., S. des Arbeiters Adam Borkowski. 2. Arbeiter August Putz, 47 J. 5 M. 27 T. 3. Pens. Steueraufseher Carl von Sendikowski, 80 J. 3 M. 18 T. 4. Franz Stanislaw, 1 M. 10 T., S. des Arbeiters Johann Steffanowski. 5. Besitzerssohn Friedrich Harbarth, 22 J. 2 M. 3 T. 6. Bahnwärterfrau Ottilie Zellmer, 46 J. 4 M. 21 T. 7. Bruno, 5 J. 14 T., S. des Schneiders Franz Witomski. 8. Carl Franz, 25 T., unehel. S. 9. Kaufmann Joseph v. Swinarski, 79 J. 8 M. 22 T. 10. Arbeiter Johann Kruszynski, Alter unbekannt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischlergeselle Johann Ludwig Sult mit Wittwe Caroline Wilhelmine Friederike Soult, geb. Bleck. 2. Bahnarbeiter Wilhelm Bleck-Neu-Weißhof mit Martha Ottilie Henschel-Neu-Weißhof. 3. Losmann Wilhelm Koper-Gr.-Blumenau mit Loswittwe Marie Jedamzik, geb. Piornek, Lipniak. 4. Arbeiter Albert Gustav Mielke-Siemon mit Auguste Florentine Kalinowsky-Siemon. 5. Maurer Friedrich Wilhelm Hoffmann mit unv. Emma Emilie Auguste Jahnke. 6. Eisenbahnarbeiter Ferdinand Albert Kalwert-Podgorz mit unv. Emma Emilie Margraf-Mocker. 7. Steuermann Rudolph Carl Heinrich Liedt-Danzig mit unv. Bertha Emilie Dorothea Breitag. 8. Königlicher Gendarm Paul Robert Franz Uttech-Bojanowo mit Martha Donislawski. 9. Barbier Reinhold Oscar Schmeichler-Kl.-Mocker mit unv. Franziska Helene Drulla.

d. ehelich sind verbunden:

1. Dachdecker Emanuel Johann Thorak und unv. Elisabeth Louise Hedwig Jäkel. 2. Vicewachtmeister im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 Michael Blankenberg und unv. Bertha Olga Eichstädt.



Versandt nach Außerhalb gegen Nachnahme.

Passend zum Weihnachtsfeste!

M. Grünbaum,

Uhrenhandlung,

nur 306/7 Culmerstraße 306/7.

empfiehlt **unter Garantie** sein assortirtes Lager in:

goldenen Damen-Remontoir-Uhren von	25,00 bis 120 Mk.
" Herren- " " "	36,00 " 250 "
silberne Remontoir-Uhren "	12,50 Mk. an.
Regulatoren in Nußbaum, mit Schlagwerk	16,00 bis 60 Mk.
Weckeruhren	von 4,50 Mk. an.

Große Auswahl **G. Becker'scher Fantasie-Wecker** gebe zu Fabrikpreisen ab. **Ketten in verschiedenen Metallarten** verkaufe sehr billig. **Reparaturen** werden sorgfältigst und billig ausgeführt.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit

fertigen Stickereien

(Handarbeit):

Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Klammerschürzen, Bürstentaschen, Börsen, Bürsten, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- und Brieftaschen, geschnitzte Holzsachen 2c.

A. Petersilge.

Weihnachtsgeschenk.

„Benedictine“ Waldenburg.



Preisgekrönt mit der

Goldenen Medaille Paris 1889.

Nachdem der „Benedictine“ Waldenburg auf den Ausstellungen Stettin 1889 und Gent 1889 als der vorzüglichste befunden und mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde, ist derselbe jetzt auch von einer französischen Jury als der beste anerkannt und ebenfalls mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats, welche unter der Marke „Deutscher Benedictine-Liqueur“ verkauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schutzmarken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden. — Auf den Etiquetts unserer Flaschen ist ausserdem der Fabriksort Waldenburg i. Schl. mehrfach gedruckt.

Preis: 1/1 Literflasche M. 4.75 — 1/2 Literfl. M. 2.50 — 1/4 Literflasche M. 1.40 — 1/8 Literfl. 80 ₰. — Musterflaschen in Originalverpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik, Waldenburg i. Schl.

Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- und Drogengeschäften.

In **Thorn** bei **J. G. Adolph, Heinrich Netz, Stachowski & Oterski.**

Praktisches

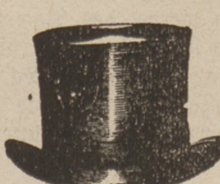
Weihnachts-Geschenk.

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Haarschäften



von **Fr. Fischer & Co.** Offenburg, patentirt in all. Ländern.

Vorzüglich gegen **Rheumatismus, Hühneraugen, kalte, nasse und Schweißfüße. Allein-Verkauf für Thorn bei**

Bernhard Leiser, Heiligegeiststrasse.

Ballblumen

in größter Auswahl, wie alle sonstigen **Weihnachtsartikel** offerirt billigst

Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

Verlobungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes, Stachowski & Oterski** und Leopold Iley in **Thorn.**

Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

S. SCHENDEL,

(Inhaber: Hermann Pommer).

Breitestraße Nr. 87.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Königsberger Marzipan, div. Baumbehang 2c.

empfehle ich, wie in den Vorjahren, als **billigste Bezugsquelle** für den Weihnachtsbedarf, da ich nur **eigenes** Fabrikat führe, dementsprechend billiger sein kann.

Für Hausfrauen zur **eigenen Marzipanbereitung:**

Fertige Marzipanmasse	pr. Pfd. Mk. 1,20.
Puderzucker	pr. Pfd. Mk. 0,45.
Rosenwasser	pr. Ltr. Mk. 0,40.
Eingemachte Früchte zum Belegen	pr. Pfd. Mk. 1,60.

Otto Lange, Königsberger Marzipanfabrik, Brückenstr. Nr. 18, früher Neustädt. Markt.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in reichster Auswahl:

Feinste Parfümerien (Toiletteseifen, Taschentuchparfüms 2c.)

sowie elegante mit Parfümerien gefüllte Cartonnagen.

Ferner offerire:

Wachsstock, Baumlichte, bemalte und fein decorirte Salon- und Wachslichte

in reizenden verschiedenen Mustern zu den billigsten Preisen.

J. M. Wendisch Nachf., Altstädt. Markt.

Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein Lager von **Warschauer Filzstiefeln zur Jagd und Reise, russische u. deutsche Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Damenfilzstiefel** mit u. ohne Gummizug, **Pelzfutter, warme Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen, gegen Rheumatismus **Gesundheits-Einlegesohlen, Schweißsohlen** in Filz, Cork, Stroh, Schilf, Roßhaaren; ferner

Herren-Filzhüte

in weichem und steifem Filz, in den prachtvollsten Farben und Formen, **Zylinderhüte** in den kleidsamsten Formen, **Warschauer Pelzmützen** und **verschiedene Knaben- und Herren-Winter-Mützen.**

Gustav Grundmann, Hutfabrikant,

wohnhaft b. d. Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Tricotagen

für den halben Preis.

Warme Frauenhosen	75 Pf. u. 1 Mk.
Mädchen- u. Knabenhosen, Paar	50 Pf.
Große Mannshosen	90 Pf.
Normal-Hosen	1,40 Mk.
Normal-Hemden	1,20, 1,50—3 Mk.
Beste Vigogne-Herrenhosen, à	1,00, 1,25, 1,50—2,00 Mk.
Wollene Herren-Westen, zweireihig, Stück	1,75, 2,50—3,00 Mk.
Knaben-Westen, Stück	1,25, 1,50 Mk.
Camisols	60 Pf., 75 Pf., 1—1,50 Mk.

Sämmtliche Sachen sind tadellos und haben bisher **das Doppelte** gekostet.

„Preise fest.“

Baumgart & Biesenthal.

Muffen unterm Preis.

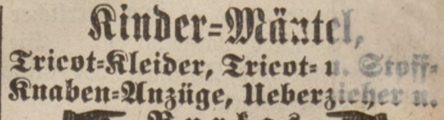
Elegante schwarze, langhaarige Muffen, früherer Preis 9 Mark, jetzt für **3 Mk. 50 Pf.** im Weihnachtsausverkauf bei

Baumgart & Biesenthal, Breitestraße 3.

Zoll-Inhaltserklärungen

zu Sendungen nach dem Auslande, vorräthig in der

Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.



Kinder-Mäntel,

Tricot-Kleider, Tricot- u. Stoff-Knaben-Anzüge, Ueberzieher u. Burkas

in großer Auswahl, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

L. Majunke, Culmerstraße 342, 1 Trp.

Schönes Grundstück,

in bester Geschäfslage der Altstadt, **preiswerth,** ca. 10 000 Mark Anzahlung, **zu verkaufen.** Näheres bei

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II

Richters

Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das **beste** und **billigste** Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder **jahrelang damit spielen können.** Jeder **echte** Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme **nur** Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese **vorher** das farbenprächtige Buch: **„Des Kindes liebstes Spiel“,** welches kostenlos übersenden:

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Vom 1. Januar ist Brückenstr. Nr. 44, 1 Tr., **ein feines gr. möbl. Zim.** zu verm

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.